



SIMONA WILES

EIN CALLGIRL PACKT AUS  
DAS VERSTECKTE  
CALLGIRL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20684

**GRATIS**

---

# »DAS WEBCAM CALLGIRL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# SW279EPUBAXKQ

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© PAWELSIERAKOWSKI @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-2728-1  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DAS VERSTECKTE CALLGIRL

Die Adresse, die die Agentur mir gegeben hatte, befand sich in einem der angesagten Wohnviertel der Stadt. Alte Villen hinter meterhohen Bäumen und Büschen, schmiedeeiserne Zäune und gepflegte Gärten zeugten von einem Wohlstand, den sich mit Sicherheit nicht jeder leisten konnte. Ich hatte einmal selbst mit dem Gedanken gespielt, in diese Gegend zu ziehen, weil ich mit meinem Job als Callgirl sehr gut verdiente. Aber ich entschied mich dagegen. Ich wollte meine Ersparnisse noch ein wenig vermehren, um vielleicht dann zuzuschlagen, wenn mir das richtige Objekt über den Weg lief. Oder etwas anderes.

Als ich aus meinem Wagen stieg, blies mir ein kalter Wind entgegen, der die letzten matschigen Schneereste zu Eisklumpen gefrieren ließ. Es war ein Nachmittag Ende Februar, ich sehnte mich nach den wärmeren Monaten und der Leichtigkeit des Seins. Seufzend schloss ich das Auto ab und machte mich auf den Weg zu Hausnummer 12, wo ein Kunde auf mich wartete, den ich noch nicht kannte. Die Sekretärin der Agentur hatte keine besonderen Vorlieben des Mannes genannt, also würde das hier ein ganz normaler Sexjob für mich werden. Warum der Typ sich nicht eine Gewerbliche holte, die ihre Beine für erheblich weniger Geld spreizte, war mir ein Rätsel – andererseits konnte es mir nur recht sein.

Laut der Buchung wohnte Gunnar Moser im dritten Stock der Villa, die sich zwischen die mit Raureif bedeckten Bäume duckte. Ich fand die Klingel, auf der die Namen ›Moser/Waller‹ standen, wunderte mich kurz, weil die Agentur mir nichts von einem Mitbewohner gesagt hatte und drückte auf den Klingelknopf. Der Summer ertönte, ich drückte gegen das Türblatt und trat ein.

Der Boden des Hausflures war mit großen schwarz-weißen Platten gefliest, auf der rechten Seite war die Wand bis zur

halben Höhe mit Paneelen verkleidet, darüber befanden sich weiß gestrichene Raufasertapeten. Links führte eine breite dunkle Holzterrasse nach oben. Ich sah mich um, ob zufällig ein Aufzug eingebaut worden war, doch Fehlanzeige. Wenigstens wurde mir warm, während ich die breiten, ausgetretenen Stufen nach oben stieg.

Im dritten Stock erwartete mich ein groß gewachsener Typ Mitte dreißig, blond, gepflegt und schlank. Er sah nicht übel aus, doch mich interessierte eher das, was sich in seiner Jeanshose verbarg, die sich bereits verdächtig ausbeulte. Der Mann musste es ziemlich eilig haben, endlich gefickt zu werden. Während ich die letzten Stufen hinauf stapfte, lächelte ich den Mann an.

»Hallo! Frau Faber? Freut mich, Sie kennenzulernen!«, begrüßte er mich und ließ mich ein.

»Anna bitte«, grinste ich und betrat die Wohnung.

Er nahm mir den schweren Wintermantel ab, während ich mich umsaß und seine Blicke auf meiner Haut spürte. Ich trug einen knappen Minirock aus edlem Samt, darüber einen Rollkragenpullover, der auf dem Rücken einen hübschen Ausschnitt besaß und darunter ein Paar sexy gemusterte Strümpfe, die mit Strapsen befestigt waren. Auf mein Höschen hatte ich zwecks der Einfachheit verzichtet, meine Brüste waren schön in Spitzendessous verpackt.

\*\*\*

Die Wohnung war groß, mit hohen Decken und Stuckleisten auf dem Übergang von der Wand zur Decke – eben so, wie es in hochherrschaftlichen Villen üblich war. Im größten Zimmer, dem Wohnzimmer, befand sich sogar eine Stuckverzierung an der Decke. Die Räume waren geschmackvoll eingerichtet und wirkten keineswegs protzig.

Gunnar Moser bot mir etwas zu trinken an, doch so, wie er mich ansah, wollte er relativ schnell zur Sache kommen.

»Einen Bourbon, wenn ich darf«, lächelte ich. Er nickte, verschwand in der Küche, die im Landhausstil gehalten war und kam kurz darauf mit einem Glas zurück. Für sich hatte er nichts zu trinken mitgebracht.

Ich versuchte, ein wenig mit ihm zu plaudern, fragte ihn über die schöne Wohnung aus, weil ein wenig Small Talk zum Kennenlernen immer vorteilhaft war. Doch mein Kunde antwortete nur mit knappen Sätzen und durchbohrte mich ansonsten mit seinen Blicken. Sobald ich das Glas geleert hatte, führte er mich in das Schlafzimmer, in dem ein Futon stand, und näherte sich mir wie ein Raubtier.

»Kommen wir zur Sache?«, sagte er drängend und sah mir tief in die Augen. Ich nickte und zog mir den Rollkragenpulli über den Kopf. Zum Vorschein kamen meine prallen Brüste, die Gunnar lüstern anstarrte. Der BH, den ich ausgewählt hatte, war ein spitzenbesetzter Hauch von Nichts, durch das meine Nippel schimmerten. Langsam kam er dicht vor mich, hob seine Hände und strich mit seinen Daumen über sie.

Ich liebte es, wenn Männer mich aufgeilten, unter anderem deshalb machte ich diesen Job. Bei diesem Exemplar von Mann war es nicht anders. Gunnar leckte sich über die Lippen, dann hob er meine Brüste aus den Körbchen und leckte genüsslich über mein Fleisch. Ich tastete nach seiner Hose, befühlte die Beule, die unter dem Stoff anschwell und sich meiner Hand entgegendrängte. Intensiv rieb ich darüber, bis Gunnar leise keuchte und mir den Minirock über die Hüften schob.

Die Wirkung war durchschlagend. Als mein Kunde entdeckte, dass ich darunter nur mit hübschen Strapsen bekleidet war, starrte er mich begeistert an.

»Lass uns endlich anfangen«, gurrte ich und öffnete seine Hose. Sein Schwanz sprang mir sofort entgegen, hart und gierig vor Lust – genau so, wie ich es mochte. Nach einem fragenden

Blick ging ich in die Hocke und leckte sanft über die Eichel, nahm die winzigen Tropfen in den Mund und ließ sie auf meiner Zunge zergehen. Dann strich ich mit der Zungenspitze über den Schaft, stülpte zum Schluss meine Lippen über die samtene Spitze und saugte daran. Meine Hände waren damit beschäftigt, dem Kerl die Hose abzustreifen und seine Eier zu massieren.

\*\*\*

Normalerweise fand ich Blowjobs als sehr selten notwendig, nämlich nur dann, wenn der Typ keinen ordentlichen Ständer bekam, sich aber partout in den Kopf gesetzt hatte zu ficken. Dennoch machte ich gerne Ausnahmen. Zum einen bekam ich auf diese Weise einen Geschmack für den Kerl – das ist so wie der erste Eindruck eines Menschen – und zum anderen tat ich es, um zu sehen, wie lange er durchhalten würde. Es war so etwas wie ein Test: Sobald ich das Gefühl hatte, dass der sexhungrige Typ ziemlich schnell kommen könnte, ließ ich den Blowjob sein und stimmte mein weiteres Vorgehen darauf ab. Die meisten Männer wollten so etwas wie einen Dauerständer und danach bewertet werden, wie lange sie durchgehalten hätten. Also gab ich ihnen dieses Gefühl, indem ich alle möglichen Tricks anwandte. Ich war nicht umsonst psychologisch geschult und unterschied mich auch darin von einer ›normalen‹ Gewerblichen.

Gunnar schien trotz seines sexuellen Appetits eine gute Beherrschung zu besitzen. Er fickte langsam und keuchend in meinen Mund, ließ sich von mir die Hoden kneten und kam auch dann noch nicht, als ich seinen Stab mit den Händen massierte. Ich war zufrieden und konnte davon ausgehen, dass auch ich auf meine Kosten kommen würde. Schmatzend entließ ich seinen harten Schwanz aus meinem Mund und stand auf. Meine Muschi prickelte verlangend, ich wollte endlich einen ordentlichen Fick. Gunnar sah mich fragend an.

»Willst du mir nicht zeigen, was du mit diesem Gerät alles anstellen kannst?« Ich schmolte gespielt und warf mich in eine verführerische Pose. Sofort zerrte Gunnar mich zu dem Futon, stieß mich darauf, sodass ich auf allen vieren landete. Er knurrte: »Auf die Knie!«, und versenkte seine harte Latte von hinten in mich. Ich schrie überrascht und begeistert auf. Mein Hintern kam ihm entgegen, drängte sich an seinen flachen Bauch und rieb sich aufreizend an ihm, während er meine Hüften packte und begann, mich zu rammeln wie ein Karnickel. Genau so mochte ich es: hart und heftig.

\*\*\*

Ich stemmte meine Hände auf die Unterlage, sonst wäre ich abgerutscht.

Er fühlte sich klasse an, wie er so in mir arbeitete. Sein Schwanz massierte mich intensiv, er tauchte so tief wie möglich in mich ein, nur um sich zackig wieder zurückzuziehen und erneut in meine Lustgrotte zu versenken. Unser Keuchen und Stöhnen sowie das rhythmische Klatschen unserer Körper, wenn sie aufeinandertrafen, waren die einzigen Geräusche, die zu hören waren.

Der Junge hatte es wirklich nötig gehabt, denn innerhalb weniger Minuten lud er seinen Saft in mir ab und zuckte heftig, während er die letzten Tropfen in mich hineinpumpte. Ich war kurz vor meinem Höhepunkt gewesen, doch ich rechnete damit, dass Gunnar einer zweiten Runde nicht abgeneigt sein würde. Sobald er aus mir glitt, drehte ich mich um und leckte seinen Schwanz zusätzlich sauber, dann grinste ich ihn an.

»Du bist wirklich geil«, stellte er anerkennend fest. Mein Lecken ließ ihm einen halben Ständer stehen.

»Danke!«,

Ich setzte mich auf den Futon und ignorierte meine pochende Möse, die nach ihrem Recht verlangte. Bei solchen Terminen musste ich professionell bleiben und konnte nicht